Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 13 (1956)
Heft: 9

Artikel: Atomnebel und ihre vermutliche Wirksamkeit
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-968870

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nefleisch, ist für ihn ganz abzulehnen, ebenso alle Wurstwaren und Fleischkonserven. In Frage kommt nur frisches Kalbfleisch oder Rindfleisch, vielleicht auch noch mageres Schaffleisch. Alles sollte ohne Fett zubereitet, am besten gegrillt werden. Auch das luftgetrocknete Fleisch, wie es im Kanton Graubünden als Bündnerfleisch bekannt ist, bietet jenen Leberkranken, die gewohnt sind, Fleisch zu essen, eine angenehme Abwechslung. Verkehrt wäre es indes einem Vegetarier, dessen äußere Sekretion ohnedies nicht auf Fleisch eingestellt ist, damit aufzuwarten, denn jedenfalls würde dies unangenehme Folgen zeitigen.

Allgemeine Grundsätze

Die Ernährung des Leberkranken sollte nie auf die Dauer eiweißarm oder eiweißfrei gehalten werden. Zur Regenerierung benötigt die Leber eine ausgeglichene, gesunde Naturnahrung, die im Verdauungsapparat möglichst keine Störungen hervorruft und somit die Entwicklung von Stoffwechselgiften umgehen kann. Der Leberkranke sollte nicht zu wenig, aber auch nicht zu viel Nahrung einnehmen und sollte sie langsam und gründlich kauen. Die beste, natürlichste Nahrung hilft einer kranken Leber zur Genesung, denn auf diese Weise kann sie sich unter Berücksichtigung der gegebenen Ratschläge wieder erholen und als erstarktes Organ den vielseitigen Aufgaben erneut nachkommen.

Atomnebel und ihre vermutliche Wirksamkeit

Hie und da hört man den Gedanken über die Möglichkeit fallen, daß unsere Witterungsverhältnisse und mit ihnen verschiedene eigenartige Veränderungen auf klimatischem Gebiete mit den Atomnebeln in Zusammenhang stehen könnten. Bei einem kürzlichen Aufenthalt in Münschen hatte ich Gelegenheit eigenartige Versuche von einem Professor kennen zu lernen. Dieser Wissenschaftler hat das Regenwasser filtriert und den Staub, der sich darin vorfand, auf Radioaktivität untersucht. Er hat dabei herausgefunden, daß die darin enthaltene Radioaktivität mehr als hundertmal so stark sei als in früheren Jahren, bevor die Atombombenversuche durchgeführt worden sind. Dieser rein wissenschaftliche Versuch hat mich in meinen Annahmen sehr bestärkt, mich aber auch in einem gewissen Sinn bedrängt, denn er gibt mir eine Erklärung, warum heute selbst viele junge Menschen in ihrem seelischen und körperlichen Empfinden so eigenartig veränderlich sind, ohne dabei eigentlich richtig krank zu sein. Ich kenne Studenten und Schüler, die Hochschulen besuchen, welche von einer eigenartigen Müdigkeit befallen sind, die der Schulmüdigkeit wohl gleichkommt, aber dennoch nicht genau dieselbe ist. Auch bei körperlich Arbeitenden habe ich festgestellt, daß es da und dort, sogar in den Bergen, junge Bauern gibt, die mir klagen, daß sie beim Arbeiten noch nie so müde geworden seien wie jetzt, obwohl ihnen im Grunde genommen nichts fehle. Verschiedene Erscheinungen solcher Art haben mich auf den Gedanken gebracht, ob nicht die Möglichkeit bestehe, daß der Mensch genau so auf die Radioaktivität, die durch die Atomnebel verursacht wird, reagiert wie auf den Föhn oder die Erdstrahlen? - Durch den Regen kommt diese Radioaktivität, die immer irgendwie an die Materie gebunden ist, mit den kleinen Staubpartikelchen zur Auswirkung.

Die Leser möchten bestimmt alle gerne wissen, was man dagegen eigentlich erfolgreich vornehmen könnte? Das ist nicht leicht zu sagen, weshalb wohl die einfachste und beste Lösung wäre, wenn die Menschheit mit den furchtbaren Versuchen der Atomexplosionen vollständig aufhören würden. Leider haben wir aber auf solch schwerwiegende Entscheidungen und Beschlüsse als Einzelpersonen keinen Einfluß, weshalb uns nichts anderes übrig bleibt, als uns gesundheitlich gut zu pflegen und keine Außergewöhnlichkeiten einzuschalten, die von uns eine übermäßige Beanspruchung erfordern, sei es durch Vergnügungen oder Nachtleben. Eine gesunde Lebensweise mit genügend Vormitternachtsschlaf, mit natürlicher Ernährung, mit angemessener Betätigung im Freien und vor allem mit viel Tiefatmen, welch Letzteres am besten zu wirken scheint, können wir dieser eigenartigen Beeinflussung einigermaßen einen Gegenpol entgegenstellen.

Ein neues Krebsmittel

In Chicago lernte ich seinerzeit im Jahre 1950 eine Firma kennen, die auf bakterieller Grundlage neue Dünge- und Pflanzenwuchsmittel zusammenstellte. Man hat herausgefunden, daß bei Ueberführung von gewissen Bakterien in die normale Humuserde ein viel stärkeres Wachstum entsteht, und daß die Pflanzen dadurch auch wieder gesünder und kräftiger werden. Ferner konnte man auch feststellen, daß mit diesen bakteriologischen Düngmitteln der Krebs an den Pflanzen verschwindet und auch krebsanfällige Pflanzen weniger oder gar nichts mehr mit dem Krebs zu schaffen haben. Aehnliche Versuche wurden auch in Ostdeutschland vorgenommen. Man entwickelte Pflanzenwuchsmittel auf rein biologischer Grundlage mit Bakterien, die die Pflanzen im Wachstum und in der Entwicklung 20—30 Prozent steigerten. Gleichzeitig wurden die Pflanzen auch gesünder, aromatischer und gehaltvoller. Auch bei diesen Versuchen konnte erneut festgestellt werden, daß krebsempfindliche Pflanzen widerstandsfähig wurden, ihre Empfindlichkeit langsam verloren und also gewissermaßen geheilt waren. Beim Verfüttern dieser Pflanzen konnte ferner beobachtet werden, daß auch die Krebsfälle beim Vieh seltener oder gar nicht mehr auftraten. Diese vorzügliche Wirkung hat die Veranlassung gegeben, dieses Mittel sogar dem Vieh einzugeben, und siehe da, auch bei diesem konnten Krebsfälle geheilt werden und zwar selbst solche, die aussichtslos zu sein schienen. Ist es da nicht begreiflich und naheliegend, daß ein Pfiffikus nun den Versuch machte, das Mittel auch beim Menschen auszuprobieren, da es ja ohnedies ungiftig, biologisch und somit harmlos ist. Die Erfolge, die damit in Ostdeutschland erzielt wurden, scheinen sehr auffallend zu sein. Als mir dies durch einen Freund aus Holland berichtet wurde, nahm ich mir die Mühe, es ebenfalls auszuprobieren. Wir haben dabei tatsächlich festgestellt, daß Geschwulste schon in 10—14 Tagen wesentlich zurückgingen und in erstaunlich kurzer Zeit zum Verschwinden gebracht werden konnten. Da dies ein neues, biologisches, also ungiftiges Mittel ist, ist es begreiflich, daß sich die Aufmerksamkeit nun stark darauf konzentriert, denn welch ein Glück wäre es doch, wenn man den Tausenden von Krebskranken mit einem ungiftigen, harmlosen Mittel behilflich sein könnte! Immer wieder erscheinen indes in den Tageszeitungen Berichte über neue Krebsmittel, die teilweise mit hochtönenden Worten und Behauptungen empfohlen werden, wiewohl sie sich nachher in der Wirklichkeit gar nicht als wirksam erweisen, was man auch bei Presseattraktionen mit Berichten aus fernen Ländern bei genauer Nachprüfung feststellen kann, weshalb man in jeder Hinsicht vorsichtig sein muß. Obwohl ich nun seit einiger Zeit mit dem erwähnten Mittel Versuche gemacht habe, die sehr befriedigend sind, möchte ich noch kein abschließendes Urteil abgeben. Ich veröffentliche diesen Artikel daher auch nur im Sinne einer Voranzeige. Da wir dieses Mittel bereits bei einigen sogenannten schweren Fällen verabreicht haben, sind wir nun auf die Ergebnisse gespannt. Es wird auch unter der Kontrolle des Oberarztes in einem Schweizer Spital angewandt, wo es bei einem besonders schweren Fall den Prozeß zum Stoppen bringen konnte, so daß sich der Zustand des Patienten nun längere Zeit nicht mehr verschlimmert hat. Diesen Bericht erhielten wir kürzlich nach telephonischer Rücksprache, und wenn